### Waldweg im Vollmond

Autor(en): Chappuis, Edgar

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 10 (1920)

Heft 49

PDF erstellt am: **02.06.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645300

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Nummer 49 - X. Jahrgang

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gedruckt und verlegt von Jules Werder. Buchdruckerei, Bern

Bern, den 4. Dezember 1920

## Waldweg im Vollmond.

Von Edgar Chappuis.

Aus himmelsfernen lächeln Sternenaugen Mildleuchtend durch die Wipfel hober Tannen, Die horchend in des Waldes Schweigen stehen, Als hörten sie das Zauberlied der Sphären.

Der schmale, dunkle Pfad führt in die Tiefe, In duftumwobne, heil'ge Waldesstille, Die leise atmend in des himmels Bläue Der Nacht ihr keusches, hehres Opfer bietet.

Da steigt aus dunkeln, fernen Wolkenbildern Des Mondes Scheibe, alle Nacht erhellend Und schreitet leuchtend auf dem Luftgewölbe, Die wunderbare Waldesstille segnend.

# ein Wandertag.

Erzählung von hermann heffe.

Erstes Rapitel.

Auf der Höhe eines lichten, nach Süden hin mit Rebsgärten bedeckten Hügels tauchten, in schlanken Sprüngen laufend wie mutwillige Schulknaben, rasch hintereinander zwei Jünglinge auf, in Reisekleidern und jeder sein Wansbergepäck am Riemen über der Schulker tragend.

"Halloh, ich bin der erste!" rief Ionas Finch lachend und triumphierend als Sieger in dem scherzhaften Wett= lauf um den Hügelgrat und den ersten Anblick des Bo= densees.

Sein Freund, nach dem Jonas sich rusend umschaute, war schon dicht hinter ihm und trat nun, vom Laufen gerötet und tief aufatmend, neben ihm hervor, vom Anblick der vor ihm zurückeichenden ungeheuren Weite betroffen.

"Der Bodensee!" sagte er leise zu sich selber, glücklich und ungläubig sich bestätigend, daß er nun dieses berühmte Wasser, davon er von klein auf viel gehört hatte, wahrhaftig vor Augen und nahezu erreicht habe.

"Jawohl, der Bodensee!" fiel Ionas ein. "Diesmal war also unser Rennen nicht vergebens wie heut schon zweismal. Dafür gönnen wir uns jest aber auch eine Viertelstunde Rast und sehen uns die Herrlichkeit in allem Beshagen an."

Sie warfen ihre Ranzen ab und setzten sich am erhöhten Straßenrande auf das moosige Gemäuer. Sie beide waren,

auf der ersten größeren Reise ihres jungen Lebens begriffen, voll ungeduldiger Empfänglichkeit für die Schönheit der Welt und voll ahnungsvoller Erwartung ihrer Wunder, zu lauter Singabe und Bewunderung im Serzen bereit und doch voll von Erobererlust und Siegesgefühl. Seit vier Tagen war ihnen nun Stunde um Stunde ein neues Stud Welt aufgegangen, davon sie zuvor noch nichts oder nur vom Hörensagen und aus ungeliebter Schulweisheit gewußt hatten; sie waren durch Täler und über Flüsse gefommen, deren Namen sie seit Jahren wohl gekannt, ohne sich bei ihrem fremden Klange etwas gedacht zu haben, und hatten Tag für Tag sich begierig darauf gefreut, nun bald die Grenze und den berühmten großen See zu er= reichen und in neue, fremde Länder zu kommen. Denn ihre Absicht war, auf dem Wege über einige Alpenstraßen Italien zu erreichen, wohin ihre Sehnsucht längst das Paradies verlegt und sich mit innigem Jugendheimweh verfangen hatte.

Soviel sie indessen auf ihren bisherigen Wegen davon geredet hatten und so begehrlich sie ihr Italien und heimswehland in der Seele hegten, auf dieser freien hügelhöhe vergaßen sie es doch für eine Weile völlig und verloren sich im Taumel ersten Erlebens in die Größe und verwirsende Mannigfaltigkeit der Aussicht, die zu ihren Füßen und weithin nach drei himmelsgegenden sich farbig prangend